

# Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg: ganzjährig 8 fl., halbjährig 5 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. — mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Insertionsgebühr 6 kr. pr. Zeile.

## Salzpreis und Landwirtschaft.

Marburg, 22. Februar.

Ueber die Höhe der Salzpreise wird nirgend mehr geklagt, als draußen auf dem Lande.

Der Bauer fühlt die ganze Schwere der Last, weil sein Verbrauch verhältnißmäßig am größten, weil er noch mehr verbrauchen sollte und verbrauchen würde, falls die Kosten nicht so beträchtlich und weil er gewöhnlich auf einmal in größeren Mengen einkauft, als der Städter.

Menschen, Vieh und Feld! dies sind die Stufen, auf welchen es beim Landwirthe mit der Benützung des Salzes abwärts geht, so rasch, daß für letzteres nur wenig oder gar nichts übrig bleibt.

Nicht selten muß auf dem Lande mit dem Kochsalz gespart werden — zum Nachtheile der Gesundheit.

Und wie viele Grundbesitzer gibt es denn, welche ihrem Vieh das erforderliche Salz verabreichen können und verschuldet es nicht auch diese Entbehrung, daß unsere Viehzucht so schlecht gedeiht — in einem Lande, welches die Natur zu diesem Zweige wirtschaftlicher Thätigkeit geschaffen, wie kaum ein zweites?

Wie viele Grundbesitzer gibt es denn endlich, welche Salz als Dünger verwenden? Der Bericht über den Verschleiß des Salzwerkes Asser im Jahre 1871 antwortet darauf: unter 258246 Benthnern waren nur 210 Benthnern Dungsalz!

Wie ganz andere Ziffern könnten wir reihen, wäre der Salzpreis geringer, wäre er mindestens auf die Hälfte herabgesetzt, wie er's im Vergleich mit anderen Staaten sein könnte!

Wie dankbar wäre zumal die Landbevölkerung und wie fühlte sie diese Wohlthat als eine Folge des verfassungsmäßigen Staatslebens —

der Freiheit von Allem, was bedrückt. Wie könnte die freisinnige Partei den Gegnern eine der schärfsten Waffen entreißen — nicht bloß für den Augenblick, sondern für immer, wenn sie zur Richtschnur ihres Wollens und Wirkens den Grundsatz nimmt: daß keine ungerechte Last, die sie einmal von den Schultern des Volkes gewälzt, unter anderem Namen wieder hinaufgelegt werden darf!

## Zur Geschichte des Tages.

Mit dem Gesetzentwurf über die Nothwahlen hat die Regierung den ersten parlamentarischen Sieg errungen — zwar mit knapper Mehrheit nur, allein es ist dies eine Zweidrittel-Mehrheit. Auerberg soll dadurch seine Stellung auch nach Oben befestigt haben, denn man erzählt, der Kaiser habe ihm zu diesem Erfolge Glück gewünscht.

Der Sonderausschuß des preussischen Herrenhauses beantragt, die Schulaufsicht grundsätzlich den Geistlichen zu lassen. Das Haus würde unstreitig diesem Antrag zustimmen. Um jedoch diesen Beschluß zu verhindern, wird Bismarck einen ausgiebigen Herrenschub vornehmen. Mißlingt der Versuch, dann muß die Gesetzgebung über die Schulaufsicht zur gemeinsamen Angelegenheit erklärt werden und ist der Reichstag die letzte Hoffnung der freisinnigen Partei.

Die Nachrichten aus Indien beunruhigen die englische Regierung um so mehr, als dieselben von verschiedenen Seiten einlaufen und übereinstimmen, daß die Gährung dort bedenklich wächst. An der Grenze führen bereits viele Häuptlinge auf eigene Faust den kleinen Krieg.

## Vermischte Nachrichten.

(Der Jesuiten-Orden.) Das „Salzburger Kirchenblatt“ bringt über den Jesuiten-Orden folgende Angaben: Die „Gesellschaft Jesu“ zählte anfangs 1871 in zweiundzwanzig „Provinzen“, nämlich: in der englischen, aragonischen, österreichisch-ungarischen, belgischen, kastilischen, galizischen, deutschen, irländischen, Lyoner, mexikanischen, neapolitanischen, niederländischen, römischen, sicilischen und venetianischen, dann der von Champagne, Francien, Maryland, Missouri, Newyork, Turin und Toulouse benannten, oder in den fünf „Assistenzen“: Italien, Deutschland, Frankreich, Spanien und England 8809 Mitglieder. Die größte Zahl derselben fällt auf die Provinzen Castilien (744) und Deutschland (738), die geringste auf die Provinz Mexiko (17); die österreichisch-ungarische nimmt die neunte Stelle ein mit 451 Mitgliedern; diese theilen sich in 193 Priester, 112 Kleriker und Kleriker-Novizen und 151 Koudjutoren (helfende Brüder). Diese Provinz umfaßt die Häuser des Ordens in Wien, Kalksburg, St. Andrá (Kärnten), Innsbruck, Linz, Steyr, Maria-schrein, Prag und Repp (?), Preßburg, Tyrnau, Szathmar, Kalocsa und Kapornak (in Ungarn, letzteres im Szalaer Komitat), dann die Mission in Süd-Australien, bestehend aus den Residenzen zu Sevenhill und Norwood (Vorstadt von Adelaide). Zu Anfang 1871 wurden als Missionäre (mit Einschluß von Scholastikern und Brüdern) aufgeführt 1644, worunter 168 in Europa, 352 in Asien, 159 in Afrika, 815 in Nordamerika, 337 in Südamerika, 96 in Oceanien (Australien mit Einschluß der Philippinen und der holländischen Inseln im Süden von Aßen), endlich 17 auf der Reise. Die meisten Missionäre waren aus den Provinzen Kastilien (291), Aragonien

## Beuilleton.

### Ein Deutscher.

Von O. Ruppins.

(Fortsetzung.)

Reichardt fühlte, wie das Mädchen sich vergeblich bestrehte Raum zu schaffen und sich dann rasch wieder erhob.

„Bleiben Sie, wo Sie sind!“ rief sie halblaut, als der junge Mann ihrem Beispiele folgen wollte; ich hatte mir vorgenommen, nicht wieder im Dunkeln mit Ihnen allein zu sein; da es sich aber nicht ändern läßt, so bleiben wir wenigstens von einander so weit als möglich. Jetzt erzählen Sie mir klar und genau, was Sie in Saratoga erlaucht, Sie haben jetzt vielleicht einen Begriff der Wichtigkeit, welche jedes Wort für mich hat!“

Reichardt erzählte so genau, als ihm nur sein Gedächtniß treu war.

„Es ist so! es ist so!“ sagte sie, nachdem der Deutsche geschlossen, „der Heuchler ist in diesem Augenblicke noch in ihrem Privatzimmer mit ihr zusammen — es muß ein Ende damit wer-

den, aber ich darf die Thatsachen um der Ehre meines Vaters halber jetzt nicht benugen — ich darf ihr noch nicht einmal mit einem andeutenden Worte entgegenreten, denn das erste Wort müßte auch der Vorläufer des letzten sein und wo liegt ein Beweis, daß über die Grenze einer häuslichen Religions-Übung hinausgegangen worden wäre? — Wenn ich wüßte, welche Bande diesen Young mit dem methodistischen Heuchler verbanden, es sollte bald Vieles klar sein — aber ich werde erfahren, was ich brauche, ich werde die Schlange spielen, wenn es sich nicht anders thun läßt! — Kommen Sie jetzt, damit ich nicht vermisst werde!“ fuhr sie fort und streckte die Hand nach ihm aus, die er ergriff und festhielt. „D“, sagte sie mit weicherem Tone, während sich ihre Finger um die feinen schlössen, „Sie denken an Saratoga, aber der Augenblick ist zu ernst für Ländeleien; warten Sie, bis der Weg klar ist! Jetzt folgen Sie mir nach der Vorderthür; ich möchte nicht, daß Jemand Sie hier das Haus verlassen sähe.“

Sie hatte ihn zur Seite gezogen, wo innerhalb der Umzäunung ein Laubgang an dieser hinkief und schritt hier, ihm halb voran, dem Hause zu. Erst als das helle Licht aus den Fenstern auf ihren Weg zu fallen drohte, blieb sie stehen.

„Ich werde Sie morgen am Tage nicht sehen“, sagte sie leise, „ich erwarte Sie aber gegen Mitternacht wieder hier, wo wir jetzt stehen, falls ich Sie sprechen müßte. Sie sehen dort den Balkon, von welchem zwei schmale Treppen am Hause herablaufen und rechts daneben die beiden dunkeln Fenster; dort ist mein Zimmer. Ein paar Steinchen, an die Scheiben geworfen, werden mir Nachricht von Ihrer Ankunft geben. Ich werde dies Gewebe durchdringen und sollte ich es auch nur der Ehre meines Vaters halber thun. Jetzt gehen Sie gerade nach der vordern Gitterthür — und so gute Nacht bis morgen!“

Er fühlte einen warmen Händedruck, sah aber im nächsten Augenblicke auch die zurückeilende Mädchengestalt im Dunkel des Laubganges verschwinden.

Reichardt schlug langsam den Heimweg ein, aber er fühlte sich wie in einem halben Rausche. Dieses warme Vertrauen, mit welchem die reiche, strahlende Harriet ihn umfing, setzte sein ganzes Blut in Erregung, während die Familien-Verhältnisse, in welche er sich hineingezogen sah, ihm sein augenblickliches Leben als das abenteuerlichste, in das er nur hätte gerathen können, erscheinen ließen.

(177), Lyon (173), Deutschland 135). Die letztgenannten waren vertheilt auf Asien (besonders Ostindien, wo Pater Leo Meurin apostolischer Vikar von Bombay ist (54), Afrika (3), Nordamerika (39), Südamerika (besonders Brasilien) (35) und 4 befanden sich auf der Reise.

(Die Hauptstadt des deutschen Reiches.) Berlin hat nach der letzten Zählung (1. Dez. 1871) eine Bevölkerung von 825.011 Seelen.

(Gegen Trunkenbolde.) Die herzoglich anhaltische Kreisdirektion zu Cöthen hat am 8. Februar eine Bekanntmachung erlassen, die wörtlich lautet: „Dem Referendar a. D. Arthur Wolff hierseits ist auf Grund des Artikels 84 des Polizeistrafgesetzes vom 29. März 1855, als unverbesserlichem Trunkenbolde, der Besuch von Wirthshäusern und Schankstätten im ganzen Bezirke des hiesigen Kreises auf die Dauer eines Jahres von der Kreisdirektion untersagt worden. Wirths und Schankberechtigte, welche dem z. Wolff ungeachtet dieses hiermit bekannt gemachten Verbotes, geistige Getränke verabreichen, verfallen der gesetzlichen Strafe“.

(Landwirthschaftliche Fortbildung.) Württemberg zählt 140 landwirthschaftliche Fortbildungsschulen, die von 2703 Freiwilligen besucht werden. Für 572 landwirthschaftliche Schulen mit 11.461 Besuchern gilt der Lernzwang. Landwirthschaftliche Abendversammlungen in Gemeinden gibt es 58 mit 1524 Besuchern.

(Altkatholische Gemeinden.) Die Zahl der altkatholischen Gemeinden in Oesterreich beläuft sich auf dreiundsiebzig.

## Marburger Berichte.

(Gemeindehaushalt. Schluß.) Die Ausgaben der Stadtgemeinde Marburg im Jahre 1871 waren:

Landesherrliche Steuern, Anlagen . . . . .	2264 fl. 49 fr.
Kapitalienanlage . . . . .	50000 „ — „
Rückzahlung von Passivkapitalien . . . . .	200 „ — „
Interessen von Passivkapitalien . . . . .	3779 „ 92 „
Befoldung der Beamten und Diener . . . . .	5690 „ 40 „
Lohnung der Polizeimannschaft . . . . .	3536 „ 17 „
Bauaufseher derselben . . . . .	1405 „ 11 „
Bauaufseher . . . . .	300 „ — „
Thurmwächter . . . . .	200 „ — „

Nachtwächter . . . . .	170 fl. 25 fr.
Gemeindebeamte . . . . .	40 „ — „
Fleischbeschauer . . . . .	60 „ — „
Häftlingsarzt . . . . .	120 „ — „
Pensionen und Provisionen . . . . .	402 „ 50 „
Befoldung der Lehrer an der Knabenschule . . . . .	4814 „ 98 „
Erfordernisse der Knabenschule . . . . .	950 „ 69 „
Befoldung der Lehrer an der Mädchenschule . . . . .	4362 „ 50 „
Erfordernisse der Mädchenschule . . . . .	715 „ 41 „
Erfordernisse für die Schule in der Grazer-Vorstadt . . . . .	3348 „ 70 „
Erfordernisse für die Schule in St. Magdalena . . . . .	1681 „ 11 „
Pensionsfond der steierm. Volksschullehrer . . . . .	1243 „ 17 „
Behrmitel der Realschule . . . . .	2398 „ 9 „
Einrichtung der Realschule . . . . .	346 „ 57 „
Erfordernisse der Realschule . . . . .	1294 „ 78 „
Arme und Kranke . . . . .	5840 „ 53 „
Beleuchtung der Stadt und der Vorstädte . . . . .	5447 „ — „
Bau der Ober-Realschule . . . . .	55490 „ 60 „
Baarauslagen für verschiedene Gemeindezwecke . . . . .	1754 „ 30 „
Sand-Erzeugung zu verschiedenen Bauten . . . . .	14 „ 38 „
Pflasterung der Stadt . . . . .	853 „ 78 „
Instandhaltung der Straßen und Wege . . . . .	1017 „ 25 „
Kanalbauten und Reparaturen . . . . .	1495 „ 64 „
Kanzleierfordernisse . . . . .	1526 „ 25 „
Reinigung der Mochungsgruben . . . . .	1029 „ 91 „
Stempel und Porto . . . . .	360 „ 34 „
Zufällige Vorschüsse . . . . .	1073 „ 99 „
Interessen der Hummer'schen Stiftung . . . . .	5 „ 25 „
Gerichtsbeisitzer . . . . .	252 „ — „
Quartierzinsen der Offiziere und Militärparteien . . . . .	3715 „ 54 „
Niethzinsen für Militärstallungen und Magazine . . . . .	575 „ 50 „
Entschädigung für Offiziersmöbel . . . . .	315 „ 40 „
Niethzinsen für Quastkasernen . . . . .	2206 „ — „
Anschaffung und Reparaturen der Offiziersmöbel und Reinigung der Offizierswäsche . . . . .	356 „ 47 „
Bequartierungsauslagen . . . . .	540 „ 11 „
Öffentliche Festlichkeiten . . . . .	111 „ 90 „
Beiträge an Vereine und Stiftungen . . . . .	50 „ — „
Besondere Vergütungen und Aus-hilfen . . . . .	193 „ — „

Instandhaltung der Thurmuhren . . . . .	83 fl. 60 fr.
Instandhaltung der Stadtbrunnen . . . . .	373 „ 76 „
Instandhaltung der Feuerlösch-Ge-räthe . . . . .	41 „ 92 „
Vertilgung herrenloser Hunde . . . . .	73 „ 15 „
Verschiedene Niethzinsen . . . . .	328 „ 96 „
Ankauf von Grundstücken zur Stadterweiterung . . . . .	936 „ 60 „
Remunerationen bei Feuerbrünsten . . . . .	45 „ — „
Aegung der Häftlinge und Schubkosten . . . . .	170 „ 96 „
Auslagen für Markt- und Gesund-heitswesen . . . . .	1062 „ 66 „
Abschreibung uneinbringlicher Be-träge und Rückvergütung von Steuern . . . . .	251 „ 24 „
Verschiedene Ausgaben . . . . .	391 „ 46 „
zusammen . . . . .	222316 fl. 86 fr.

Beim Vergleich der Ausgaben mit den Einnahmen zeigt sich Ende 1871 eine Gesamtbaarschaft von 4035 fl. 91 fr.

(Faschingsfreuden.) Vom Stadt-amte ist während der Faschingszeit die Bewilligung zu 49 öffentlichen Belustigungen, darunter 26 Tanzkränzen, erteilt worden und beträgt die Gebühr 134 fl. 52 fr.

(Zur Peltauer Ausstellung.) Der Ausschuss der Peltauer Ausstellung hat nun seine Nacharbeiten vollendet und sich aufgelöst. Nach Deckung aller Kosten blieb ein reiner Gewinn von 1500 fl. und wurde beschlossen, denselben der landwirthschaftlichen Filiale Peltau zu widmen.

(Weltausstellung in Wien.) Unter den Mitgliedern der Grazer Kommission für die Weltausstellung in Wien befinden sich aus dem Unterlande die Herren: Friedrich Brandstetter, Rajetan Pachner, J. M. Wokau in Gili.

(Aus dem Stadtschulrath.) Ueber die Badfrage, welche in der letzten Sitzung des Stadtschulrathes zur Verhandlung gekommen, wird uns berichtet, daß allerdings Herr Stampf unter Hinweisung auf die Pflicht des Gemeinde-ausschusses für die Vertagung gesprochen, daß aber trotzdem der Beschluß gefaßt worden, die Gemeinde um die Errichtung eines Draubades für die Schuljugend zu ersuchen. Die Vertretung möge dann aus freien Stücken für die Erweiterung der Anstalt zu Gunsten Erwachsener stimmen.

Er vergegenwärtigte sich das Gesicht dieser bleichen Frau, in deren Auge es wie verborgene Gluthen schimmerte — er wußte nicht, ob er sich so plötzlich zu ihrem Gegner hätte machen lassen, wäre es nicht um dieses Pfaffen willen, welcher das Heiligthum der Familie beschmutzte und dieses Young wegen, bei dessen erstem Anblicke er sich eines instinktmäßigen Widerwillens nicht hatte erwehren können, geschahen.

Wie hätte er sich übrigens auch dem Willen des seltsamen Mädchens, das fast alle seine Schritte geleitet, entziehen können, wenn er auch vielleicht gewollt hätte? Er schüttelte lächelnd den Kopf, als er die einzelnen Szenen des Abends an sich vorüberziehen ließ.

Er war fast kaum mehr als eine gehorchende Maschine in ihrer Hand gewesen und doch lag in diesem Anspruch auf seinen Gehorsam eine Vertraulichkeit, gegen deren Macht es kaum einen Widerstand gab.

Noch lange, nachdem er sein Hotel erreicht, lag er mit offenen Augen im Bette, an die Dyposition denkend, welche sich allem Anscheine nach bereits unter den Kirchenmitgliedern gegen ihn gebildet und die eigenthümliche Stellung betrachtend, in welche er dadurch gerathen mußte — sein geheimes Verständniß mit Harriet ins Auge fassend und die möglichen Folgen desselben überdenkend.

Fast wollte sich ihm eine Ahnung aufdrängen, als werde er hier seinen Wanderstab noch nicht niederlegen dürfen — in keinem der obwaltenden Verhältnisse konnte ihm eine rechte Befriedigung erwachsen, wohl aber ihn aus einer unangenehmen Verwickelung in die andere führen. Indessen mußte das Kommando abgewartet werden.

## IV.

Es war bereits spät am Morgen, als Reichardt durch das Geräusch, welches Bob durch das Umwerfen eines Stuhls verursachte, aus dem Schlafe gerissen wurde.

„Frühstück ist längst vorüber, Sir“, grinste der Schwarze, als der junge Mann in seinem Bette rasch aufsaß, „und ich meinte, es sei besser, Sie von der Zeit zu benachrichtigen!“

„Beim Teufel!“ rief der Deutsche nach einem Blicke auf seine Uhr und war mit beiden Füßen auf dem Boden, in seine Kleider fahrend. „Etwas Neues, Bob?“ fragte er nach einer Weile, als er den Schwarzen mit einem halb verlegenen Grinsen noch immer an der Thür stehen sah.

„Nichts Besonderes, Sir“, erwiderte dieser, mit der Hand nach seinem Wollkopfe fahrend, „ich habe nur die ganze Nacht geträumt, ich wäre im Osten und spielte die Fiedel!“

„Müßt Eurem Herrn sagen, Bob, daß er Euch hingehen läßt!“

„Mich hingehen läßt? Mr. Curry? Ohe!“

„Also nichts zu machen?“ jagte Reichardt, der sich über die letzte Grimasse des Regers des Lachens nicht erwehren konnte, „kennt Ihr Euern Herrn so genau?“

„Ob ich ihn kenne, Sir!“ erwiderte der Schwarze mit einem Ausdruck im Gesichte, dessen Eigenthümlichkeit dem jungen Manne auffiel. „Ich war, ehe er mich hierher that, immer zunächst um ihn, bin Kirchendiener gewesen, Sir — o, ich kenne ihn, Sir!“

Ein noch halb unklarer Gedanke tauchte in Reichardt's Kopfe auf. „Ich habe Mr. Curry gestern Abend gesehen, in Mr. Burton's Hause“, sagte er, während er fortfuhr, sich mit seinem Anzuge zu beschäftigen, „er scheint ein Freund von hübschen Ladies zu sein, was?“

Fortsetzung folgt.

## Schaubühne.

Der Karneval ist begraben, vorbei sind die rauschenden Bälle, die unzähligen Kränzchen, vorbei die viel besprochene Korsosfahrt, die geistreichen Redouten, die bedeutungsvollen Dragoner-Masken — Alles gehört der Vergangenheit an. Seinem eigentlichen Zwecke, dem es lange entfremdet war, ist das Schauspielhaus wieder zugeführt und Shakespeare und Göthe sind unter den ersten, die uns drinnen begegnen. Wir gestehen, daß wir nicht mit geringer Besorgnis ein Shakespeares Lustspiel und dann wieder den Faust am Theaterzettelt lesen, und doch wurden wir das einermal wenigstens höchst angenehm enttäuscht. „Die bezähmte Widerspänstige“ erlebte eine für unsere Verhältnisse — und diesen entsprechend müssen wir unsern Maßstab anlegen — in jeder Hinsicht lobenswerthe Aufführung.

Was zunächst unsern Gast, Fräulein Jenni Zink, die Trägerin der Titelrolle, anbelangt, so stellte dieselbe das eigensinnige, jänkische, widerspänstige Köthchen so lebenswahr und doch so frei von Uebertreibung und dem Uebergang ins Sanftere Wesen so natürlich dar, daß der Beifall, der ihr zu Theil wurde, gewiß ein verdienter war. Auch die übrigen Darsteller: Fräulein Harmen (Bianca), Herr Dieß (Petruccio), Herr Lehner (Eucanto), Herr Rosen (Tranio) u. s. f. entledigten sich ihrer Aufgabe zur vollen Zufriedenheit und, was sonst nicht gerade die stärkste Seite unsrer Bühne ist, bei einem Shakespeareschen Lustspiel aber am wenigsten gemißt werden kann, das Ensemble war ein recht wirksames.

Nicht so günstig können wir uns über die Aufführung des „Faust“ äußern; es mag wohl auch mehr als gewagt sein, dieses Riesenwerk mit den zu Gebote stehenden Mitteln vorzuführen zu wollen. Von den Trägern der Hauptrollen entsprachen am meisten Fräulein Zink (Gretchen), Herr Rosenfeld (Mephisto), obwohl wir gegen die Auffassung des letzteren Manches einzuwenden hätten. Herrn Lehner (Faust) möchten wir rathen, nicht gleich von Anfang an zu wenig mit seinen Mitteln zu sparen, um an den entscheidenden Stellen eine Steigerung nicht unmöglich zu machen. Obwohl bedeutende Kürzungen stattgefunden, endete die Vorstellung doch zu sehr vorgerückter Stunde, woran wohl die langen Pausen zwischen den einzelnen Szenen die meiste Schuld trugen.

## Vom Büchertisch.

### Allgemeine Familien-Beitrag.

(Verlag: Hermann Schönlein in Stuttgart).

Inhaltsverzeichnis von Nr. 19.

Text: Die Bahnbrecher der Neuzeit. Sozialer Roman von Karl Ulmer. (Fortsetzung.) — Pauline Biardot-Garcia — Der Fang der Priden oder kleinen Kompreten. — Die Jagd im Winter. — Eine Stunde in der Alhambra. — Reisebild von Ernst Eckstein. — Gerettet. — Vom Mokka. — Eine Epistel an die Hausfrauen und die, welche es werden wollen. Von Dr. C. L. — Eine Flucht um die halbe Welt. Von Paul Fuchs. — Das Denkmal für die gefallenen Krieger des 4. Garde-Grenadier-Regiments bei St. Privat. — Der Thronsaal Napoleon's I. im Luxemburg-Palast zu Paris. — Das Geheimniß des Abbé. Roman von Levin Schüding. (Fortsetzung.) — Chronik der Gegenwart. — Bilder-Räthsel. — Paalindrom. — Offene Korrespondenz.

Illustrationen. Pauline Biardot-Garcia. Nach einer Photographie gezeichnet von C. Kolb. — Priden-Fischerei am Ledingtoner Wehr. — Der Winter: Die Jagd auf dem Schnee. — Gerettet. — Das Denkmal für die gefallenen Krieger des Kaiserin Augusta Gardegrenadier-Regiments bei Mez. — Der Thronsaal Napoleon's I. im Luxemburg-Palaste zu Paris als nunmehriger Sitzungssaal des Municipalraths der Stadt Paris.

## Eingefandt.

Wohl ganz besondere Aufmerksamkeit von Seite der Herren Beamten (namentlich der in Privatdiensten stehenden) verdient die vom I. allgemeinen Beamtenvereine der österreichisch-ungarischen Monarchie neu eingeführte Art der Invaliditäts-Versicherungen. Als Agent erteilt Herr Ant. Lanke, k. k. Beamter, Schillerstraße Nr. 267, 2. Stock, jedwede Auskunft.

## Eingefandt.

### Ueber das Impfen.

Dem Wunsche der Redaktion entsprechend, theile ich hier aus dem „Naturarzt“ die vom Volksbildungs- und Reformvereine in Pest-Ofen an die dortige Gesellschaft der Aerzte gestellten „Zwölf Fragen über das Impf-Dogma“ mit, sehe mich aber genöthigt, die Erwägungsgründe, welche der Verein diesen Fragen vorausgeschickt, gleichfalls wenigstens im Auszuge anzuführen — des Verständnisses wegen.

Das Resümee des Vereines ist nun folgendes: „In Erwägung, daß das Nachlassen der Blattern-Epidemie seit dem Jahre 1800 zufolge der von der englischen Regierung als richtig anerkannten schwedischen Tabellen nicht der nach dieser Zeit erst auftauchenden Idee des Dr. Jenner, d. i. also seit dem Jahre 1801, durch die Einimpfung der Kuhpockenlymphe als ein Schutzmittel gegen Blattern zugeschrieben werden kann und darf, weil sonst überall, wo nicht geimpft worden ist, die Blattern noch bis heute in derselben früheren In- und Extensität bestehen müßten, was aber noch nicht erwiesen ist, weshalb das Nachlassen der Blattern-Epidemie unwiderlegbar der Impfung nicht zugeschrieben werden kann.“

In Erwägung, daß die Kuhpockenimpfung bekanntlich kein Resultat wissenschaftlicher Forschungen ist, sondern die höchst naive Fabel von den Kuhmägden die Veranlassung zu dem Impfs-Experimente bieten mußte, in Wirklichkeit aber nur eine Tochter der sogenannten Inokulation der Menschenblattern ist, welche Lady Montague (die Gattin des englischen Gesandten) im Jahre 1721 aus dem Oriente nach England brachte, wo sie, wie in China seit lange geübt, dem Uberglauben des Volkes entsprang und sich so verderblich erwiesen hat, daß dieser Vorgang nach einem 70jährigen Bestehen überall verboten wurde.

In Erwägung, daß die Blattern-Epidemie sich ebenso vermindern mußte, wie Pest, Cholera etc. und zwar in dem Verhältniß, als die Ursachen zu derartigen Epidemien behoben werden. Die Bedingungen für das Nachlassen der Blattern-Epidemie beruhen aber theils in dem Einflusse der seit dem Jahre 1801 mehr temperirten Jahreswärme, wie es das Atmosphärium und die meteorologischen Karten erweisen, theils in der Verbesserung des menschlichen Blutes durch größere Reinlichkeit und einer vernünftigeren Lebens- und Nährweise, theils weil durch jede Seuche die am meisten infizirten Körper entfernt, daher eine weitere Uebertragung des infizirten Blutes in Folge der gehinderten Fortpflanzung vermindert wird und nur die gesünderen, daher die widerstandsfähigeren Körper erhalten bleiben und die Seuche in sich selbst erlischt, hauptsächlich aber in der immer mehr gehandhabten öffentlichen Reinlichkeitspflege der Städte, als den Brutstätten der Epidemien, dann in der Verbesserung der materiellen Existenz und Hebung der Moral, daher nicht in der Einimpfung des Auswurfstoffes eines kranken Thieres in das Blut des Menschen bestehen, wodurch dasselbe immer nur verschlechtert — nie aber verbessert werden kann.

In Erwägung, daß die Kuhpocken-Impfung, wie es die Erfahrung in den Heilanstalten und in der Oeffentlichkeit bestätigt, gegen Blattern nicht schützt, obwohl dieser Schutz von der Me-

dizin anfänglich sogar fürs ganze Leben zugesichert wurde, nunmehr aber eine alle 10 Jahre zu wiederholende Impfung, Revaccination genannt, als zum Schutze nothwendig empfohlen wird, diese Behauptung aber ebenfalls unwahr ist, indem wiederholt Epidemien auftreten, wo Geimpfte wie Ungeimpfte ergriffen werden, jedoch nur mit dem Unterschied, daß die größere Prozentzahl Geimpfte sind, weil durch den eingeworfenen Giftstoff nicht nur für Blattern, sondern für jede Krankheit die Disposition erhöht wird.

In Erwägung, daß die Impfung deshalb unmöglich schützen kann, weil durch die Uebertragung eines thierischen Auswurfstoffes, sowie durch andere medizinische Stoffe, wenn sie selbst auf dem Wege der natürlichen Blutbereitung in dasselbe übergehen, nur eine Verschlechterung und keine Verbesserung erzielt werden kann; weil ferner durch Weltseuchen nur eine Reinigung des vergifteten und fauligen Menschenstoffes in Folge des Stoffwechsels nach den Naturgesetzen bezweckt und erreicht werden soll, gleich wie durch das Gewitter eine atmosphärische Reinigung hergestellt wird, deren Resultate aber den positiven und negativen Stoffwechsel als erstes Naturgesetz zur neuen Anregung für die Verbesserung, somit für die Entwicklung und den Fortschritt der Menschheit dienen, daher gegen Weltseuchen nur eine Verbesserung und keine Verschlechterung des Blutes durch Impfung mit Auswurfstoffen schützen kann.

In Erwägung, daß durch die praktischen Versuche und Nachweisungen constatirt wurde, daß die Erzeugung von Tuberkeln im Körper bedingt sei durch die Auffaugung von Partikeln der eingeworfenen Substanzen, welche durch das Blut den verschiedenen Organen zugeführt werden, in diesen sich ablagern und durch ihre Anwesenheit die miliaren Tuberkeln erzeugen, woraus erklärlich, daß seit Einführung der Impfung die Tuberkeln eine immer größere Verbreitung finden.

In Erwägung, daß die Uebertragung der Syphilis und anderer Krankheiten durch die Uebertragung von syphilitischem Blut mit der Lymph ebenfalls eine constatirte schauerhafte Thatsache ist.

In Erwägung des physiologischen Grundgesetzes, daß das Blut der Träger des Lebens ist, daher eine Einimpfung von thierischen Krankheits- oder anderen unassimilirbaren Giftstoffen in das Blut nur nachtheilig auf den ganzen Körper einwirken muß, demnach durch die Impfung nur verdorbenes Blut erzeugt wird, in Folge dessen die Lebens-Außerungen, somit die Krankheitserscheinungen die Kennzeichen der Vergiftung an sich tragen; das Blattergift bekanntlich aber als Blausäure nachgewiesen ist, welche theils in Folge naturwidriger Lebens-, Nähr- und Heilweise, theils in Folge der Impfung durch die entstandene Blutzersehung im Körper erzeugt, so wie durch die Haut in Form von Blattern zur Ausscheidung gebracht wird und die Symptome dieser Krankheit, so wie des Todes unabweisbar die Erscheinungen der Cyan-Vergiftung liefern, somit das Auftreten der Blattern durch die Impfung statt vermindert — nur unterstützt wird.“

(Schluß folgt).

## Letzte Post.

In Slavonien ist eine Hungernoth ausgebrochen.

Die Polizei soll Individuen auf der Spur sein, welche aus religiösem Fanatismus das Leben Bismarck's bedrohen.

Die französische Regierung hat den Zwang an der Grenze eingeführt, um den bonapartistischen Umtrieben erfolgreicher entgegen zu können.

### Berichtigung.

Im Eingekauft „An J. Edl. von S.“ in Nr. 22 d. Bl. soll es in der zweiten Zeile heißen: eine mir bekannt scheinende, u. Ferner ist am Schlusse ausgeblieben: „Ich wählte diesen Weg, da ich Sie nicht kenne.“ R. S.

### Alma No 21.

Der Annonce im Blatte Nr. 22 zufolge fordere ich Sie auf, den Namen Ihrer bekannten Dame bekannt zu geben, sonst werde ich die nöthigen Schritte einleiten, weil es wirklich in meinem Interesse liegt.

183

J. G. v. S.

### Impf-Anzeige.

Der Gefertigte, gegenwärtig hienlänglich mit Impfstoff versehen, impft jeden Tag in seiner Wohnung. Arme unentgeltlich. (181)

Fr. Semlitsch, Impfarzt.

### Geld in jeder Höhe

gegen sichere Wechsel

wird zu üblichem Zinsfuße dargeliehen. Auskunft erteilt die Kanzlei des Hof- und Gerichtsadvokaten Dr. Heinrich Lorber in Marburg. Burggasse Nr. 145. 146

### A. k. Hof-Dahnarzt Dr. J. G. Popp's Vegetabilisches Zahnpulver.

Es reinigt die Zähne derart, daß durch dessen täglichen Gebrauch nicht nur der gewöhnlich so lästige Zahnstein entfernt wird, sondern auch die Glanz der Zähne an Weisheit und Bartheit immer zunimmt. Preis pr. Schachtel 68 kr. ö. W. (31)

### A. k. Hof-Dahnarzt Dr. J. G. Popp's Anatherin-Mundwasser!

das sicherste Mittel zur Gesunderhaltung der Zähne und des Zahnfleisches, sowie zur Heilung von Mund- und Zahnkrankheiten, empfehlen bestens die Depots in:

Marburg in Bancalari's Apotheke, bei Herrn A. W. König, Apotheke zu Mariahilf, bei Herrn F. Kolletnig und in Tauchmanns Kunsthandlung; Cilli: bei Crisper und in Baumbachs Apotheke; Deutsch-Landsberg: L. Müller, Apotheker; Gleichenberg: F. v. Feldbach, Apoth.; Gonobitz: C. Fleischer, Apoth.; Leibnitz: Kretzig's Ww., Apoth.; Luttenberg: Fr. Pessiak, Apotheker; Mureck: L. v. Steinberg, Apotheker; Pettau: E. Reithammer, Apoth.; Radkersburg: F. Schulz, Apotheker und J. Weitzinger; Rann: J. Schniderschitsch; Rohitsch: Krisper, Apothek.; Sauerbrunn: Apotheke; Stainz: V. Timonschek, Apotheker; Wind. Feistritz: J. Dienes, Apoth.; Wind. Graz: J. Kaligaritsch; Wind. Landsberg: Vassulischs Apotheke; Warasdin: A. Halter, Apotheker.

Soeben erschien:  
3. sehr vermehrte Auflage.)

Die geschwächte **Manneskraft**, deren Ursachen und Heilung. vorgelegt von Dr. Bisenz, Mitglied der mediz. Fakultät in Wien. Preis 2 fl.

Su haben in der **Ordinations-Anstalt für heime Krankheiten** (besonders Schwäche) Med. Dr. **BISENZ**, dt. Kurrentgasse Nr. 12. ation von 11—4 Uhr. rrespondenz behandelt und nente besorgt. (Ohne Post-nahme.) 698

### ndlung

arbeiten!  
ne zur Selbstbe-  
ver), enthält die  
nt belehrenden  
g des Trip-  
beziehen von  
**Bisenz**,  
Stadt,

## Prüfung der Eichler'schen Schüler

in der ästhetischen Gymnastik, dem systematischen Tanzunterrichte zur körperlichen Ausbildung der Jugend, am 27. Februar im Götz'schen Saale.

Programm für die Schautanzprüfung der sämtlichen Schüler:

- |   |  |
|---|--|
| 1. Entrée-Révérences à la Polonaise mit Tableaux, verfasst von Eichler jun. | 5. Polka Mazur.  |
| 2. Neue Menuette: „à la Cour“, verf. v. Eichler sen.                        | 6. Neue Quadrille: „Schützenfahne“, verf. v. Eichlers. |
| 3. Polka Française.   | 7. Walzer.   |
| 4. Kör-Tanz mit Czárdás.  | 8. Quadrille-Française.                                |
|   | 9. Schnell-Polka.                                      |

175

Der Prüfung, welche ungefähr eine Stunde dauert, folgt das

### Kränzchen für allgemeine Theilnahme.

- Walzer.
1. Quadrille-Française. Tremblant.
  2. Quadrille-Française. Polka Mazur. Cotillon in allen Rundtänzen.

RUHE.

- Walzer.
3. Quadrille-Française. Tremblant. Schnell-Polka.
  4. Quadrille-Française. Walzer. Tremblant.

Eintrittskarten für die Person zu 1 fl. und Familienkarten für 3 Personen zu 2 fl. 50 kr., nur für die bezeichneten Personen oder Familien gültig, wollen gefälligst am 26. und 27. Februar in Herrn Friedr. Leyrers Buchhandlung gegen Vorweisung der Einladung gelöst werden.

Anfang der Prüfung Punkt 8 Uhr Abends.

Sollte aus Versehen Jemand, der sich zur Theilnahme für berechtigt hält, keine Einladung erhalten haben, so ersuche ich bis längstens 26. Februar sich unter Angabe des Charakters und der Adresse in Herrn Friedrich Leyrers Buchhandlung zu melden, da nur Eingeladene Zutritt haben.

Ed. Eichler jun.,

diplom. Lehrer der Tanzkunst.

### Anzeige.

171

Aus Anlaß häufiger Anfragen erlaube ich mir, dem geehrten Publikum in Erinnerung zu bringen, daß ich im Hause des Herrn Druckmüller (Burggasse, 1 Stock) wohne. Ich empfehle mich zur Besorgung aller in mein Fach einschlägigen Bauten und Reparaturen unter Zusicherung schneller Ausführung und billiger Preise.

Marburg, 17. Februar 1872.

Albert Jäger,  
Stadt-Maureymeister.

Ältere Jahrgänge des „Bazar“ und der Berliner „Modenwelt“, selbst wenn sie nicht mehr vollständig erhalten wären, laßt zum Schulgebrauch die hiesige Kommunal-Mädchenschule. 172

### Ein Lehrjunge

aus gutem Hause findet sogleich Aufnahme in der Posamentir-, Band- und Weißwaaren-Handlung des G. J. Huberger. 859

### Post-Frachtbriefe

mit nur deutschem Text zu haben bei **Ed. Janschiß in Marburg.** Dasselbst findet ein Lehrjunge für die Buchdruckerei sogleich Aufnahme.

### Das anerkannt beste Buch

über **Geschlechtskrankheiten**, das in 31. Auflage erschienene Werk:

### Der persönliche Schutz,

Original-Ausgabe von **Laurentius**, 282 Seiten mit 60 anatom. Abbildungen in Stahlstich — ist zugleich der zuverlässigste Rathgeber und die **sicherste Hilfe bei Schwachzuständen** des männlichen Geschlechts, und durchaus nicht mit jenen unvollständigen, **subelhaften Auszügen** zu vergleichen, die unter verschiedenen anderen Titeln mit ebenso lächerlichen als lägenhaften Ausgaben in den Zeitungen ausposaunt werden! Man achte darauf, daß jedes Exemplar der Original-Ausgabe von Laurentius mit dessen vollem Namensstempel versehen ist; alsdann kann eine Verwechslung nicht stattfinden.

Dieses nützliche und lehrreiche Buch ist gegen Einsendung von 2 fl. 35 Kr. durch jede Buchhandlung zu beziehen. Vorräthig in **Wien** bei **Gerold & Co., Stephansplatz.** (707)

## Wilhelmsdorfer Malzextrakt-Bonbons

mit Rücksicht auf die Ausprüche von **Prof. Oppolzer und Heller** an der Wiener Klinik, mit der **Hoff'schen Charlatanerie** nicht zu verwechseln, **besser als alle übrigen**, besonders als die sog. **Malzbonbons** von **Leithner, Fexer** u. (ohne Malzextrakt). — Auf 11 Ausstellungen prämiirt. —

Gegen

### Husten, Heiserkeit, Verschleimung u.

**NB.** Malzextrakt ist wohlschmeckender Ersatz des schwer verdaulichen Leberthranes nach **Prof. Niemeyer** in Lüdingen, nebst **Stoda** Deutschlands bedeutendster Lungenklinik.

per Carton 10 fr. (

Nr. II. in Schachteln 22 fr., feiner in Büchsen 21, 40, 66 fr. 784

**Anerkennung:** „Nach Gebrauch von 2 Gläsern“ „Ihres Malzextraktes nebst Ihren Bonbons und“ „Chokoladen fühle ich eine so bedeutende Erleichterung in meinem Brustleiden, daß ich u. Perz in“ „Winternitz (Saazer Kreis).“

Depot für

**Marburg bei F. Kolletnig,** Tegetthofstrasse.

**Wilhelmsdorfer Malzprodukten-Fabrik** von **Jos. Küfferle & Co.** (Wien).

### Das Haus Nr. 43

in der Kärntner-Vorstadt, bestehend aus vier Zimmern, 1 Küche, 1 Speisekammer, 2 Dachzimmern, 1 Doppelboden, 2 Kammern, 3 Kellern und einem geräumigen Hofe; — ein Nebengebäude mit 1 Zimmer, Sparherd Küche, 1 großen Werkstätte, Dreschteme mit 2 Böden, 1 großen Gemüsegarten mit Weinbecken, nebst einem großen Acker; ferner 4 Joch Acker neben der Linde, **ein Weingarten,**

bestehend aus 5 1/2 Joch Nebengrund, 1 großen Gemüse- und Obstgarten mit Wiesen und etwas Feld, einem Hause in gutem Zustande, bestehend aus 2 Zimmern, 1 Küche, 2 Kellern, 1 Kuhstalle und 1 Strohütte, ferner eine ausgezeichnete **Weinpresse**, sind zu verkaufen.

Nähere Auskunft erteilt der Eigenthümer selbst. 136